

THOMAS KAPITEL

# Der mit dem Wetter tanzt

Das Ende gleich vorweg: „Wenn ich mal sterben muss, dann mit über achtzig bei einem Gewitter. Im Gartenstuhl, mit einem Weizenbier in der Hand, in dem frische Hagelkörner schwimmen, soll mich der Blitz treffen.“

Das Wetter an sich und Gewitter im Besonderen waren immer schon die große Leidenschaft von Roland Roth aus Bad Schussenried. Mit einer kleinen Wetterstation im elterlichen Garten hat es 1968 angefangen; jetzt mit 51 Jahren ist er der Chef der größten regionalen Wetterwarte Süddeutschlands mit einem Dutzend Mitarbeitern und rund 100 ehrenamtlichen Wetterbeobachtern. Die Bezeichnung „Kachelmann von Oberschwaben“ mag er nicht so sehr: „Der macht sein Ding und ich mach meins.“ Aber dass seine Prognosen meist eine höhere Trefferquote haben als die seines berühmten Fernsehkollegen, das macht ihn doch ein wenig stolz.

Schon in der Schussenrieder Grundschule hat der kleine „Role“ seine Lehrerin gelöchert, die dem Wetterbegeisterten irgendwann entnervt riet, lieber Fragen zu Mathematik und Deutsch zu stellen, als „immer wieder zu diesem blöden Wetter“. Da hat er sich Bücher besorgt und alles nur so aufgesaugt, was über das Wetter zu erfahren war. Nach dem Abitur am Wirtschaftsgymnasium Biberach hat er an der PH Weingarten Geografie, Philosophie und Theologie studiert und in Klimageografie bald seinem Professor den Rang abgelaufen, denn die Studenten kamen lieber zu Roland Roth, um sich ihre Fragen von ihm beantworten zu lassen.

Nach dem Referendariat verschlug es ihn an eine Brennpunkt-Schule nach Stuttgart, doch er wollte wieder nach Schussenried, „und wenn ich hätte barfuß laufen müssen“. Schließlich hatte er hier immer noch seine Wetterwarte. So tat er einen entschlossenen, ungewöhnlichen Schritt: Er, der Revoluzzer, der Langhaarige, Ex-Vorstand des aufmüpfigen Jugendzentrums, „Motzer“-Mitbegründer und UL-Gemeinderat, schrieb an Landrat Wilfried Steuer. „Dieser hatte doch ein Buch über Wetterregeln geschrieben, vielleicht versteht der meine Beweggründe.“ Und tatsächlich: Steuer verstand ihn und seine Leidenschaft für seine Wetterwarte, setzte ein paar Hebel in Bewegung und Roland Roth, der es fast nicht für möglich gehalten hatte, wurde heim an die Schussen versetzt, und bekam sogar noch einen Zuschuss für die Wetterwarte.

Den Lehrerberuf an den Nagel zu hängen und nur noch seine Wetterwarte zu machen, kommt für Roland Roth nicht in Frage. Zu sehr hängt er an seinen Schülern und dem schönen Gefühl, „Rohdiamanten zu schleifen“. Erziehung sei mehr denn je Voraussetzung, um Wissen vermitteln kann.

Sein Haus in Bad Schussenried ist verkabelt und verdrahtet, mit einem kompletten Radio-Studio unterm Dach. Die Mitarbeiter gehen bei ihm ein und aus, gehören fast zur Familie. Aus der „Wetterwarte Oberschwaben“ ist mittlerweile die „Wetterwarte Süd“ geworden. Ihr Vorhersagegebiet umfasst mittlerweile die Regionen Oberschwaben, die West- und Ostalb, das bayerische Schwaben, das Allgäu, den Linzgau sowie das Hinterland des Bodensees und seit neuestem auch den südlichen Neckarraum. Heute erreichen die Wetterberichte und Veröffentlichungen dieser Wetterorganisation regelmäßig zwei bis drei Millionen Menschen zwischen Tübingen, Geislingen und Heidenheim im Norden, Lindau, Friedrichshafen und Konstanz im Süden, Singen und Rottweil im Westen und Augsburg und Kempten im Osten. Und erst kürzlich konnte die Wetterwarte Süd den millionsten Besucher auf ihrer Internetpräsenz begrüßen, womit sie ihre Position als erfolgreichster regionaler Wetterdienstanbieter Deutschlands festigen konnte.

Roland Roth ist ein gefragter Mann. Die Bauern verlassen sich auf ihn, wenn es um die Ernte geht, die Festveranstalter holen sich bei ihm Rat, und bei den Landfrauen hat er einen regelrechten Fanclub. Seine Vorträge sind auf Jahre hinaus ausgebucht. Der Rummel ums Wetter hängt für ihn auch mit dem Klimawandel zusammen, den er schon vor 30 Jahren vorhergesagt hat. Dazu kommt die neue Art, Wetter in den Medien zu präsentieren. Unterhaltsam soll es sein, aber bitte nicht banal.

Der Star-Ruhm ist dem naturverbundenen Wettermann gar nicht recht. Wenn er beim Wurstsalat-Essen in einem gemütlichen Lokal Autogramme geben muss und immer und überall um Wetterauskünfte nachgefragt wird. Wenn er Fernsehteam ab sagt, weil er lieber seine Ruhe haben will. Die findet er in seinem Garten und bei endlos langen Radtouren, beim Bergwandern und im Winter auf der Langlauf-Loipe auf dem Atzenberg, die er mit Freunden spurt und ausschildert. An Oberschwaben liebt er die von der Würmeiszeit geprägte Landschaft mit ihren Bergen, Tälern, Becken und Seen. Im Frühjahr und Sommer versteht er nicht, wie jemand von hier wegfahren will, aber im Winter, wenn's hier neblig wird, zieht es ihn mehr in die sonnigen Schleelagen des Allgäus. Die Oberschwaben seien nicht die „bornierten, obrigkeitshörigen Dickschädel“, wie mancher meint. Roth mag die Direktheit seiner Landsleute, vor allem bei den Bauern: „Das Duzen, das hat durchaus Rückgrat.“ Etwas Wertkonservatives im positiven Sinne. Auch wenn es um Umweltbewusstsein geht. Nicht jeder Mode hinterher rennen. Auch er selber geht wichtige Dinge bedächtig an und wenn er was macht, dann durchdacht. Das wirkt:



Wettermann Roland Roth

Foto: Kapitel

„Ich bin wirklich zufrieden mit dem, was ich um mich habe“, strahlt der Vater von drei Kindern. „Und damit meine ich nun bei Gott nicht das Materielle.“

Als überzeugter Oberschwaben mag er trotzdem vor allem die mediterrane Küche: In seiner Gefriertruhe stapeln sich Meeresfrüchte neben den konservierten Hagelkörnern. Alle vier Wochen muss er auf ein Rockkonzert, um sich richtig auszutoben. Von den „Kinks“ hat er sämtliche Platten.

Möge es noch lange gehen bis zu jenem finalen Blitzschlag mit dem Weizen in der Hand. Doch wenn die Naturgewalten toben, will er mittendrin sein. Gewitter sind für ihn Glücksmomente. Sein 50er-Fest feierte er mit Hagel-Beulen am Hinterkopf. Aber der Naturbursche Roland Roth ist zäh. Sonst hätte er es mit seiner Wetterorganisation wohl nicht so weit gebracht.

Das Porträt entstammt dem Buch „Profile Oberschwaben“ von Gunther Dahinten, Thomas Kapitel, Johannes Riedel. 52 Porträts, 223 Seiten, 55 Schwarzweiß-Fotos, Biberacher Verlagsdruckerei 2004, ISBN 3-933614-18-X, Preis 19,80 Euro.